

Vorwärts! Aber wohin?

Verlieren sich die Bibliotheken
in den multiplen Herausforderungen
der Transformation?
Bericht über die 111.BiblioCon,
Hannover, 23. – 26. Mai 2023

Vera Münch

Der 1914 erbaute Kuppelsaal des heutigen HCC – Hannover Congress Centrum – ist mit 3.570 Plätzen der größte klassische Konzertsaal Deutschlands und gleichzeitig ein multifunktionaler Veranstaltungsraum. Die 111. BiblioCon wurde in dem Saal eröffnet. Das Bild auf der Aufmacherseite dieser Reportage zeigt die Deckenstruktur des historischen Gebäudes von innen.



Alle Fotos: © Vera Münch

„Vorwärts nach weit“, so das Motto der 111. BiblioCon. Es passte perfekt zur größten jährlichen Fortbildungstagung der Bibliotheken, dem bisherigen „Bibliothekartag“. Mehr als hundert Jahre nach seiner Gründung wurde er umgetauft, heißt jetzt genderneutral „BiblioCon“, wird aber fortgezählt. Der Leitspruch geht auf Kurt Schwitters Auseinandersetzung mit dem hannoverschen Stadtnamen zurück. Hannover liest sich rückwärts re-von-naH, was nach Schwitters Interpretation im Umkehrschluss dann „Vorwärts nach weit“ heißen müsste und von ihm als Streben der Stadtbevölkerung ins Unermeßliche gedeutet wurde.

Genau das tun Bibliotheken seit einigen Jahren. Bewusst oder unbewusst. Zwischen dritten und vierten Orten, Fat Boys, WLAN, Bar und Bistro, Demokratie- und Transformationsförderung, Gaming, Medientankstellen, Bibliotheken der Dinge, Pop-Up-Stores und Kreativwerkstätten, Lernraumgestaltung, Forschungsinformationsmanagement, Forschungsdatenmanagement, Künstlicher Intelligenz (KI) und jetzt auch noch ChatGTP wird ihr Profil immer unschärfer. 240 Programmpunkte der 111. BiblioCon mit rund 400 Vorträgen behandelten gefühlt beinahe genau so viele Inhalte.

Der Stimmung auf der ersten wieder auflagenfreien Veranstaltung nach Corona tat das keinen Abbruch. Sie war einfach großartig. Man merkte, dass es an der Zeit war, sich endlich wieder persönlich auszutauschen. Rund 3.300 Teilnehmende vor Ort und etwa 250 online zur Beobachtung der gestreamten Konferenzteile angemeldet, setzten sich mit den vielfältigen Themen auseinander. 136 Ausstellende - Firmen, Verbände und Organisa-

tionen – informierten in zwei Hallen über ihre Produkte und Dienstleistungen. Alle glücklich.

Die großen strategischen Fragen zur Zukunft der Bibliotheken, früher fester Bestandteil der Bibliothekskongresse, werden nicht mehr gestellt.

Wo finden Bibliotheken ihren Platz?

Welchen Platz können, sollen und wollen Öffentliche Bibliotheken (ÖB) in der Gesellschaft belegen, im demokratischen Miteinander, in der Lese- und Medienkompetenzförderung, der Digitalbildung, der (mobilen) Jugend- und Straßenarbeit, in der Flüchtlingshilfe, in der Vorbeugung und Abwehr extremistischer Entwicklungen, und nicht zuletzt in ihrer Kernaufgabe, Information, Unterhaltung und Wissen an einem sicheren Ort zum Lesen und Lernen für Alle bereitzustellen, unabhängig von Geldbeutel und Publikationskanälen.

Welchen Part können, sollen und wollen wissenschaftliche Bibliotheken (WB) im digitalisierten Wissenschaftsgetriebe spielen? Was können sie zur Bewältigung der unzähligen Organisations- und Dokumentationsaufgaben anbieten, die der Umbruch vom Buch- und Zeitschriftenverkauf zur kostenfreien Bereitstellung von Publikationen im Open Access und weiter hin zu einer offenen Wissenschaft – Open Science – mit sich bringt? Ausgelöst und möglich geworden durch die Digitalisierung werden Forschungserkenntnisse heute nicht nur digital publiziert, sondern auch digital erarbeitet, die Ergebnisse nicht mehr als Text, sondern als Datenpakete und/oder Softwareinstrumente publiziert. Das erfordert eine umfassende Neuorganisation des wissenschaftlichen

Informations- und Publikationsmanagements sowie der Dokumentation. Es sind Herkulesaufgaben, die aus der Veränderung der Wissenschaftskommunikation erwachsen, und die neuen Lösungen haben großen Einfluss auf bestehende, funktionierende Strukturen, etwa Fachinformationsdienste (FID) und Forschungsinformationssysteme (FIS), auf Forschungsdatenmanagementsysteme (FDM/RDM) und auch Campusinformationssysteme (CIS). Wo und wie verorten sich WB und welche Rolle können, sollen und wollen Zentral- und Spezialbibliotheken, die oft in beiden Welten agieren, in diesem Gefüge übernehmen?

Kann die Community es richten?

Tatsächlich gab es auf der 111. BiblioCon eine gemeinsame Antwort für alle Bibliotheksformen: „Community“ lautet das Zauberwort. Gemeinschaftsbildung und Kooperation. ÖB wie WB wie Staats-, Landes- und Spezialbibliotheken versuchen, den unzähligen Herausforderungen der Transformation gemeinschaftlich zu begegnen, indem sie über physische, nationale und Sparten-Grenzen hinaus kooperieren, um Herausforderungen zu analysieren, Aufgaben zu diskutieren und Lösungen zu entwickeln. Der Aufbau der Interessensnetzwerke folgt keinen bestimmten Regeln und wird nur ganz selten zentral gesteuert.

„Vorwärts nach weit kommt man nur gemeinsam“, so Prof. Dr. Tom Becker als Vertreter des hannoverschen Ortskomitees bei der Pressekonferenz. Er zitierte damit den erweiterten Schwitters-Leitspruch, den die Kooperationspartner im hannoverschen Online-Bibliothekssystem (HOBSY) über ihre Zusammenarbeit gestellt haben. HOBSY vereint die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB) – Niedersächsische Landesbibliothek, die Stadtbibliothek Hannover und die Technische Informationsbibliothek (TIB). Die im HOBSY-Verbund vertretenen Einrichtungen zeichneten verantwortlich für die hannoverschen Bibliotheken als Gastgeber der 111. BiblioCon, aber auch die kleinen Hochschul- und Fachbibliotheken in Hannover wie die Bibliothek der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) beteiligten sich aktiv an der Ausrichtung. „Bibliothekskooperation hat in Hannover eine lange Tradition – aber nicht nur hier. Bibliotheken kooperieren weltweit“, so Becker. Der Direktor der Stadtbibliothek Hannover ist von der Wirksamkeit von Communities überzeugt.

Auch Anne May, Direktorin der GWLB vertritt die Meinung, Kooperationen seien das Gebot der Zeit. „Ich glaube, dass keiner von uns mehr alles alleine reißen kann, sondern dass man sich tatsächlich auf die eigenen Schwerpunkte konzentrieren muss und gucken, wo es Kooperationsmöglichkeiten gibt, wo man gut zusammenarbeiten kann.“



Neben der allumfassenden Antwort „Community und Kooperation“ gab die 111. BiblioCon keine weiteren gemeinsamen Antworten auf die ungezählten Herausforderungen, denen die Bibliotheken gegenüberstehen. Es sind einfach zu viele verschiedene.

3 Schwerpunkte und 19 Veranstaltungstipps für die Presse

Die Presseeinladung zur Konferenz spiegelte die Breite der Themenpalette. Sie führte drei thematische Schwerpunkte an, zu denen insgesamt 19 ausgewählte Veranstaltungstipps gegeben wurden.

Die Themenschwerpunkte der 111. BiblioCon laut Medienmitteilung:

1. Bibliotheken als Förderer von Wissenschaft & Forschung

Hierzu wurden auf nicht weniger als sieben Sitzungen zu den Themen wissenschaftliches Publizieren, Datenmanagement, Services zur Nachnutzung von Forschungsdaten und Open Science verwiesen, zum Beispiel auf die Sitzung „Datenqualität für Communities“, moderiert von Helge Steenweg, UB Stuttgart. In der Sitzung wurde u.a. das PID-Netzwerk Deutschland vorgestellt (PID = Persistent Identifier, ein eindeutiger Identifikator für digitale Objekte) und diskutiert, ob Publikationsnachweise in ORCID einen Mehrwert für akademische Suchmaschinen ergeben (ORCID ist ein nicht proprietärer, alphanumerischer Code zur eindeutigen Identifizierung von Autorinnen und Autoren sowie Mitwirkenden wissenschaftlicher

Bei der Pressekonferenz zum Auftakt der 111. BiblioCon informierten Ute Engelkenmeier für den Berufsverband BIB, Anke Berghaus-Sprengel für den Berufsverband VdB, Anne May (GWLB) und Tom Becker (Stadtbibliothek Hannover) über die Fragen, die das Bibliothekswesen aktuell umtreiben (v.l.n.r.).

Liebeserklärung im Kuppelsaal

Düzen Tekkal erzählt zur Eröffnung ihre Lebensgeschichte

Sie ist Kriegsberichterstatteerin, Politikwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin, Fernsehjournalistin, Sozialunternehmerin und Gründerin. Ihre Mutter, erzählte Düzen Tekkal in der Eröffnungsrede zur 111. BiblioCon, sei „die klügste Frau der Welt. Sie kann aber nicht lesen. Bis heute nicht“. Tekkal ist Kurdin, Jesidin und Deutsche. In der jesidischen Kultur werde Wissen mündlich weitergegeben. Bücher spielten bei ihr zu Hause keine Rolle. Es gab einfach keine.

Heute ist Düzen Tekkal mehrfach ausgezeichnete Journalistin und Autorin zweier erfolgreicher Bücher, dem 2016 erschienenen Titel *„Deutschland ist bedroht: Warum wir unsere Werte jetzt verteidigen müssen“* und *„#GermanDream: Wie wir ein besseres Deutschland schaffen.“*

In ihrer Eröffnungsrede knüpfte sie daran an: „Mein GermanDream wäre ohne die Bibliotheken überhaupt nicht möglich gewesen.“ 1978 in Hannover als Kind einer jesidischen Einwandererfamilie geboren, wuchs sie mit zehn Geschwistern auf, was bedeutete, dass alle mit anpacken mussten und es keinen Ort gab, an den sie sich hätte zurückziehen können. Die Bücherei im Freizeitheim Linden wurde zu ihrem Rückzugsort und Paradies. „Das war eine andere Welt für mich“, schwärmt sie noch heute. Ihr Deutschlehrer Peter Richter erkannte und förderte das Talent.

„Ich weiß nicht, woran es liegt“, wandte sich Tekkal in Hannover an ihre Zuhörerinnen und Zuhörer, „vielleicht sind Sie alle glücklich? Aber ich habe nie eine unsympathische Bibliothekarin getroffen. Bibliotheken waren für mich ein Safer Space.“

Düzen Tekkal schreibt nicht nur über Demokratie und Menschenrechte. Sie setzt sich auch aktiv dafür ein. 2019 rief sie die Bildungsinitiative *#GermanDream* ins Leben, mit der Wertedialoge an hunderten deutschen Schulen veranstaltet werden.

Bereits vier Jahre vorher, 2015, hat sie gemeinsam mit ihrer Schwester, der ehemaligen Profi-Fußballspielerin Tuğba Tekkal, den gemeinnützigen Verein für humanitäre Hilfe *Háwar.help e.V.*¹ gegründet. Der Verein betreibt mehrere Projekte, dazu gehören z.B. das Frauen-Empowerment-Zentrum Back to Life, psychosoziale Betreuung, Alphabetisierungs- und Handwerkskurse sowie Bildungsworkshops zum Thema Frauenrechte und Entrepreneurship für Frauen und Kinder.

2022 gründete Düzen Tekkal zusammen mit Juri Schnöller und Nikolina Milunovic das Startup Mut:Republik², eine Organisations- und Personalberatung für Veränderung durch Teilhabe und eine inklusive Gesellschaft.

Düzen Tekkal wurden Gemeinsinn, demokratische Werte, Fleiß und Verantwortung in die Wiege gelegt. Die Eltern lebten es vor. Wann immer ein Kind meckerte, hieß es vom Vater: „Ich habe Euch ins Grundgesetz gerettet.“



1 <https://www.hawar.help/de/>

2 <https://www.mutrepublik.com/beratung/>

Kommunikation). Weitere Beispiele verwiesen auf Sitzungen wie „DEAL. Ein nationales Projekt zum Abschluss von Open-Access-Transformationsverträgen mit Wissenschaftsverlagen“ (Moderator Arne Upmeier, KIT-Bibliothek, Karlsruher Institut für Technologie), „Open-Access-Services & Praxis“, u.a. mit den Themen „Vom Projekt zur Community of Practice – Nachhaltiges Arbeiten in einer sich wandelnden Welt“ oder „oa.finder: Ein Online-Service für die Suche nach Zeitschriften zum Open Access-Publizieren“¹. Die Sitzung leitete Florian Strauß von der UB Clausthal-Zellerfeld.

2. Bibliotheken als Orte der Demokratie

Zu diesem zweiten Schwerpunkt wurden Praxisbeispiele aus der Arbeit gegen Rechtsextremismus, der Förderung von Familien, der sozialen Integration von Randgruppen und der Bedeutung von Bibliotheken als sicherer Ort für eine freie Meinungsbildung angeführt. Sechs Veranstaltungstipps untermauerten die Themenpalette, darunter

1 <https://finder.open-access.network/>

„Bildungspartnerschaften für Kinder & Familien“ mit Beiträgen zu Family Literacy, programmieren auf ukrainisch und philosophieren mit Kindern (Moderation Meike Jäger, Stadtbücherei Frankfurt). „Journalismus und Bibliotheken – neue Allianzen für unsere Demokratie“ war eine weitere Empfehlung. Stefan Johannesberg, Riffreporter Bremen, warb unter dieser Überschrift um Partnerschaften zwischen Bibliotheken, Journalistinnen und Journalisten. Dabei hob er Bibliotheken auf eine ganz neue Stufe: „Sowohl der Journalismus als vierte Gewalt als auch Bibliotheken als fünfte Gewalt haben viele Gemeinsamkeiten und hohes Ansehen in der Gesellschaft“.

3. Bibliotheken als Förderer digitaler Transformation und Garant authentischer Informationen

Der dritte Schwerpunkt stellte laut Presseinformation unter anderem den Einsatz von KI beim Umgang mit Quellen und bei der Verschlagwortung von Beständen in den Fokus und thematisierte ChatGPT in einer Podiums-

diskussion bei der Abschlussveranstaltung. Zum dritten Kongressschwerpunkt wurde beispielhaft auf den Vortrag „Maschinelle Beschlagwortung mit Algorithmen – Ein Blick in die Werkstatt des KI-Projektes der Deutschen Nationalbibliothek“ verwiesen, die maschinelle Verfahren nutzt, um Publikationen mit inhaltsbeschreibenden Metadaten anzureichern und untersucht, welche Innovationen der KI für die Analyse von Texten in natürlicher Sprache sowie für die Klassifizierung von extrem vielen Labeln genutzt werden könnten. (Referentin Elisabeth Mödden, DNB Frankfurt/Main). „Künstliche Intelligenz und der Umgang mit Quellen“ (Referentin Johanna Gröppler, TH Wildau) und das Fellowship-Programm des Goethe-Instituts „Künstliche Intelligenz & Ethik“ (Referentinnen: Sabine Reddel-Heymann, Goethe-Institut München, und Alexandra Stang, München) lassen erahnen, was mit dem Vormarsch der KI und den großen Sprachmodellen (LLaM) auf die Wissensorganisation im Digitalen zukommt: ein Fass ohne Boden.

Selbst nach vielen Jahren, ja, Jahrzehnten journalistischer Begleitung der Bibliothekswelt waren nach dem Lesen dieser Meldung wie auch nach der Pressekonferenz keine eindeutigen Schwerpunkte, geschweige denn Trends der 111. BiblioCon zu erkennen. „Die Themen sind so vielfältig wie das Berufsfeld und zeigen doch die immer wichtiger werdende Bedeutung der Bibliotheksarbeit für die (Wissens-)Gesellschaft“, betonten die Vorsitzenden der veranstaltenden Verbände, Dr. Ute Engelkenmeier, Berufsverband Information Bibliothek e.V. (BIB) und Anke Berghaus-Sprengel, Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) unisono.

Unweigerlich drängt sich wieder die Frage auf, welchen Platz in der zitierten Wissensgesellschaft Bibliotheken denn nun genau einnehmen und vor allen Dingen auch einnehmen wollen. Heute und in Zukunft.

Zehn Jahre Rollendiskussion. Wo bleibt die Strategie?

„Die Existenz unserer Bibliotheken in 10 oder 15 Jahren steht auf der Tagesordnung dieses Kongresses“², erklärte Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen zum Auftakt des 5. Bibliothekskongress / 102. Deutschen Bibliothekartages in Leipzig. Das war im März 2013. Lorenzen war damals amtierender Präsident des Dachverbandes Bibliothek & Information Deutschland (BID). Zehn Jahre später hat sich an der Situation nichts geändert, außer, dass es weniger Bibliotheken gibt. Auch der 6. Bibliothekskongress / 105. Deutschen Bibliothekartag 2016 wurde von der Rollendiskussion dominiert. „Bibliotheken müssen sich neu

Podium:
Bubke (Hochschule Hannover)
Georgy (Cologne University of Applied Sciences - TH Koeln)
Steyer (UB Braunschweig, Braunschweig)



erfinden, wenn sie ihre Zukunft erleben wollen; wissenschaftliche wie öffentliche, Zentral- wie Spezialbibliotheken. Doch zwischen dem Wunsch nach progressiver Erneuerung und der in Etats manifestierten Wirklichkeit klafft eine große Lücke. Vor allem aber fehlt es an Strategie. Nach zwei Jahrzehnten des Experimentierens mit neuen Bibliotheksräumen, real und digital, von Co-Working- und Makerspaces über die Verbundcloud bis hin zur erweiterten Realitätswahrnehmung durch digitale Einblendungen in die reale Szene, ist das Gesamtbild Bibliotheken unschärfer denn je. In Leipzig wurden nun erstmals Stimmen laut, sich wieder auf das Wesentliche bibliothekarischer Arbeit, die Kernaufgaben der Bibliotheken, zu konzentrieren. Nur: Was ist das heute?“

Dieser Text gibt wortwörtlich die Einführung zum Bericht über den 6. Bibliothekskongress 2016³ wieder und schon damals war nur ein allgemeiner Trend zu erkennen: zusammenrücken und gemeinsam vorgehen.

Sieben Jahre später liefert Hannover ein Déjà-vu. Nur mit anderen, immer mehr und immer wieder neuen Themen von Demokratieförderung bis KI. „Kaum ist man mit der aufwändigen Programmplanung fertig, schon kommt so etwas wie ChatGPT um die Ecke“ und muss noch schnell aufs Podium, so Prof. Dr. Karolin Bubke, Abt. Information und Kommunikation der Hochschule Hannover, Podiumsgast bei „ChatGPT im Fokus: Eine Podiumsdiskussion über Möglichkeiten und Grenzen von KI-Generatoren“ im Rahmen der Abschlussveranstaltung. Moderiert von Engelkenmeier versuchten Prof. Dr. Ursula Georgy, TH Köln, Leiterin des ZBIW – Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung, und Dr. Timo Steyer, Leitung des Referats Informationskompetenz an der UB Braunschweig. In einer halben Stunde versuch-

„Ich empfinde es gerade angenehm, mit den Studierenden gemeinsam lernen zu können“, so Karolin Bubke (HS Hannover, 2.v.r.) auf dem ChatGPT-Podium mit Ursula Georgy (ZBIW, 3.v.r.) und Timo Steyer (UB Braunschweig, r.). Ute Engelkenmeier (l.) moderierte.

² Reportage „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?“, b.i.t.online 16 (2013) Nr. 3, S. 225–234 <https://www.b-i-t-online.de/heft/2013-03-reportage-muench.pdf>

³ „Im Dilemma zwischen Wunsch und Wirklichkeit“, b.i.t.online 19 (2016) Nr. 2, S. 136 – 147 <https://b-i-t-online.de/heft/2016-02-index.php>

ten sie, die Chancen, Gefahren und Auswirkungen von ChatGPT auf die Bibliothekswelt ansatzweise aufzuzeigen, was in der Kürze der Zeit natürlich nicht wirklich gelang. Georgy betrachtet ChatGPT als „radikale Innovation“, was immer zu einer radikalen Veränderung des Verhaltens der Nutzerinnen und Nutzer führt. Bibliotheken müssten diese Innovation annehmen und sich sehr schnell und klar dazu positionieren. Bubke berichtete, an ihrer Hochschule gäbe es bereits jetzt Flurgespräche „Ich glaube, ich habe da eine Arbeit auf dem Tisch, da steckt ChatGPT dahinter“. Man beschäftige sich mit der neuen Technologie, müsse diese aber eben auch erst lernen. „Ich empfinde es gerade angenehm, dass wir mit den

„Ein Repository allein genügt nicht. Man muss die Services zur Forschungsunterstützung zusammen denken“, so Regine Tobias, KIT.



„Die Zukunft im Forschungsinformationsmanagement geht nur mit der Bibliothek im Boot“, Ulrike Küsters (Fraunhofer IRB)



Studierenden gemeinsam lernen können“, bestätigte sie Georgys Einschätzung. Steyer erzählte u.a. er sei „auch etwas schockiert gewesen, mit welcher Selbstsicherheit dieses Tool falsche Antworten gibt. Das kann ein Mensch nicht“. Er hat Studierende ein Liste angesagter Krimis in Europa mit ChatGPT zusammenstellen lassen und das Ergebnis analysiert: 10 Prozent der in der Liste aufgeführten Titel waren frei erfunden, Bücher, die es nicht gibt. Wie sehr das Thema die Bibliotheken beschäftigt und wen im Besonderen zeigte die große Teilnahme trotz des späten Zeitpunkts. Die Abschlussveranstaltung war besucht wie noch nie, die Niedersachsenhalle rappellvoll.

Direkt nach der Diskussion verließen rund 2/3 der Teilnehmenden den Saal – überwiegend junge Menschen – obwohl noch drei weitere Programmpunkte auf der Agenda standen.

Und zack: Schon wieder lodert ein gewaltiger neuer Brandherd. Unter der Last der täglich neu auf sie einprasselnden Herausforderung verlieren sich die Bibliotheken in dem Versuch, an allen Fronten gleichzeitig zu wirken. Aber das hatten wir ja schon. Die übergeordneten, existenziellen Fragen werden nicht mehr gestellt.

FIS, FID, FDM usw. sollen zur FIM-Infrastruktur zusammenwachsen

Trotz der hunderttausend Einzelthemen kristallisierte sich bis zum Ende der Konferenz zumindest bei den Bibliotheksservices für Wissenschaft und Forschung eine Tendenz heraus. Vielerorts wird über die Verbindung von Diensten, Services und Forschungsprojekten für die digitale Forschungsinfrastruktur nachgedacht, an prominenten Stellen auch schon intensiv daran gearbeitet. Irgendwann sollen alle Dienste zu einem integrierten Forschungsinformationsmanagement (FIM) zusammenwachsen, so die Vision.

„Ein Repository allein genügt nicht. Man muss die Services zur Forschungsunterstützung zusammen denken“, erklärte Regine Tobias bei der Podiumsdiskussion „Diamanten publizieren. Diamond Open Access – Strategien und Projekte der TU 9 Bibliotheken“ (mehr dazu unter „Diamond Open Access: Die Wissenschaft baut ihr Publikationswesen“). Tobias ist Leiterin Publikations- und Medienservices am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

„Forschungsdaten werden im FIS auftauchen, da sind wir uns ziemlich sicher“, so auch Ulrike Küsters, Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau (IRB), Research Services & Open Science, Stuttgart. Sie trug auf der BiblioCon für eine vierköpfige Arbeitsgruppe der DINI AG Forschungsinformationssysteme⁴ mit Daniel Beucke, SUB Göttingen, Sebastian Herwig, WWU Münster und Franziska Mau, TU Clausthal, Ergebnisse und Erkenntnisse zur Frage vor, wo Bibliotheken beim Management von Forschungsinformationen stehen⁵. Der Titel ihres Vortrages lautete: „Wohin geht die Reise beim FIS und sitzt die Bibliothek am Steuer? Standortbestimmung zu FIS in Deutschland“. Küster erläuterte, wie Bibliotheken ihre Einrichtungen bei einer guten und effizienten Forschungsberichterstattung unterstützen können. „Bibliotheken schwimmen auf einer Vielzahl von Kompetenzen“, so Küsters. Diese gelte es zu nutzen. Die Fachleute in der DINI AG gehen davon aus, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Forschungsinformationen an Bedeutung gewinnen wird und traditionelle Anwen-

⁴ <https://dini.de/ag/fis/>

⁵ DINI AG Forschungsinformationssysteme (FIS), Positionspapier Management von Forschungsinformationen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen – eine Standortbestimmung 2022

dungsszenarien (bspw. bibliometrische Kennzahlen) aus dem Fokus geraten werden. FIS-Eigenentwicklungen würden „perspektivisch eher unattraktiv“. „Die Zukunft im Forschungsinformationsmanagement“, so Küster, gehe nur mit der Bibliothek im Boot. „Die Bibliothek im Forschungsinformationsmanagement ist wichtig.“

Das FID-System wird zum FID-Netzwerk

Die Fachinformationsdienste (FID) sind mittendrin in der Zusammenführung, gehen sie seit einigen Jahren systematisch und nun auch strategisch an. Reinhard Altenhöner stellte das Vorhaben in seinem Vortrag „FID-Netzwerk Aktionsplan 2022–24, oder: Das FID-System wird Netzwerk – Und was haben wir davon?“ vor. Er machte sichtbar, dass in Zusammenführung und Kooperation ein Riesensündel Arbeit steckt. Als Ständiger Vertreter des Generaldirektors der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz ist Altenhöner an vielen Vernetzungsaktivitäten unmittelbar beteiligt.

Die FID-Bibliotheken kooperieren seit Jahren systematisch miteinander, um die in vielen Jahren gewachsene FID-Landschaft zu einem FID-Netzwerk mit intern und extern genutzten Services weiterzuentwickeln. Dafür wurde ein Lenkungsgremium geschaffen, in dem alle FID-Bibliotheken vertreten sind. Die Mitglieder des Lenkungsgremiums haben in dem Aktionsplan 2022–24 konkrete Maßnahmen vereinbart, die zu mehr Austausch, offener Kommunikation und vor allem auch Ansprechbarkeit für Bedürfnisse von außerhalb des FID-Netzwerks führen sollen. „Wir versuchen, die Lösungen bekannt zu machen, die Vernetzung der verwandten FIDs voranzutreiben und das Lizenzgeschäft voranzubringen“, so Altenhöner. Die Umsetzung wurde in drei Schwerpunkte gegliedert: I. Kooperation und Infrastruktur – Netzwerke zur fachlichen Vernetzung mit verwandten FIDs, wozu Altenhöner beispielsweise erhöhte Aktivität zu Normdaten bei den Gremien der GND und Zusammenarbeit bei Lizenzierungen, Content-Akquise etc. anführte. II. Kommunikation nach innen und außen, wozu u.a. die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und neue, diskursive Formate wie regelmäßigen Coffee Lectures etabliert werden sollen, zu denen AG FID und das FID-Lenkungsgremium einladen. III. FID, Forschungsdaten und NFDI. Hierzu nannte er Workshops mit NFDI und FDM als Beratungs- und Serviceleistung. In der Diskussion zum Vortrag bestätigte Altenhöner: „Auch die European Open Science Cloud – EOSC – muss uns interessieren“. Es würden Maßnahmen entwickelt, „um mit diesem Informationsraum in Kontakt zu treten.“

Bibliotheken können die Qualität der Metadaten zu Forschungsdaten sichern

Was Bibliotheken für die digitale Forschungsinfrastruktur tun können, brachte im anschließenden Vortrag Dr. Irina



„Wir versuchen, die Vernetzung der verwandten FIDs voranzutreiben und das Lizenzgeschäft voranzubringen.“
Reinhard Altenhöner, SBB.



„Suchergebnisse sind gut, wenn die Metadaten gut sind. Machen Sie mit“,
Irina Sens, TIB.

Sens auf den Punkt: „Metadatenqualität sichern!“. Sens leitet seit vielen Jahren den Bibliotheksbetrieb der TIB. In ihrem Vortrag „Und wohin mit den Forschungsdaten? FID, Repositories und Forschungsdaten“ ging sie u.a. darauf ein, wie Angebote der FIDs ergänzend zu den FDM-Dienstleistungen der Hochschulen genutzt bzw. in diese integriert werden können. „Alle reden über Forschungsdaten. Mir geht es hier erst einmal um die Interessen der Forschung und was wir als Bibliotheken tun können und müssen, um Mehrwert zu schaffen“, so Sens. Der Auftrag an die FIDs, überregionale, leistungsfähige und nutzungorientierte Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaften zu etablieren umfasse auch ein professionelles Management der Forschungsdaten. Mit der NFDI entstünden derzeit Strukturen, die für die FIDs eine geänderte Herangehensweise an das Thema Forschungsdaten bedeuteten. „Man muss sich neu sortieren.“

Forschungsdaten seien zunächst einmal ungemanagt, unverknüpft, unsichtbar und hätten nur für einen Forschenden Nutzen. „Hier kommt unsere Kernkompetenz ins Spiel. Wir können aus ungemanagt strukturierte Kollektionen machen, aus unverknüpft verknüpft, aus unsichtbar findbar und aus Einzelnutzen Nachnutzbarkeit.“ Sens appellierte an das Auditorium: „Metadaten sind eine Investition in die Zukunft. Machen Sie mit.“ Datenqualität sei eine Aufgabe an die FID. „Suchergebnisse sind gut, wenn die Metadaten gut sind“, zeigte sie die langfristige Wirkung auf.

Personalgewinnung – eines der zentralen Themen auf der 111. BiblioCon

Ein Kommentar von Prof. Dr. rer. nat. Ursula Georgy, Leiterin des ZBIW – Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung der TH Köln

Zunächst einmal eine sehr erfreuliche Feststellung zur ersten oder 111. BiblioCon 2023 – wie auch immer: noch nie waren so viele junge Menschen auf der Tagung wie in diesem Jahr; der Generationenumbruch in den Bibliotheken ist in vollem Gange. Doch ist allen bewusst, eine große Welle der Verrentung und Pensionierung steht in den nächsten Jahren noch bevor. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Personalgewinnung in verschiedensten Kontexten auf der BiblioCon diskutiert wurde. Dabei ging es u.a. um die „klassische“ Personalgewinnung, den Quereinstieg in Bibliotheken und attraktive (neue) Formate des Studiums.

Zur **Personalgewinnung** gibt es eine gemeinsame Fachkommission von dbv, VDB und BIB, die aus der zwischen 2017 und 2022 aktiven „Arbeitsgruppe Personalgewinnung“ der Bibliothek Information Deutschland (BID) hervorgegangen ist. Inzwischen wurde für diese Kommission eine Referentin für Personalmarketing eingestellt. Sie stellte im Rahmen einer Session die Aktivitäten vor: was wurde bereits getan, was steht noch auf der Agenda. Schade, dass die Ausführungen sehr oberflächlich blieben. Wie bei einer SWOT-Analyse vorzugehen ist, musste nicht erläutert werden. Vielmehr wären hier ein paar zentrale Punkte auszuführen gewesen – nicht vollständig, aber doch fokussiert auf die Branche und typisch. Gleiches gilt für Tipps, wie Stellenanzeigen zu formulieren sind. Auch das ist nachzulesen auf Portalen von Stepstone oder Indeed. Natürlich ist es verständlich, nur zurückhaltend Zwischenergebnisse zu präsentieren, da diese oft schnell zerredet werden, aber es hätte ein bisschen mehr sein dürfen. Es ist zu hoffen, dass die Kommission (deutlich) weiter mit ihrer Arbeit ist, als in der Session der Eindruck vermittelt wurde – die Zeit drängt.

Eine weitere Session widmete sich dem Thema **Quereinstieg**; es war eine Session mit einem sehr sonderbaren Verlauf. Man konnte das Gefühl gewinnen, als sei mit Quereinsteigerinnen/Quereinsteigern das Personalproblem zu lösen. Ja sogar noch schlimmer: Spontanabstimmungen ergaben, dass praktisch jede Funktion, z.B. die Leitung einer Bibliothek, auch durch

eine/n BWLer/in ausgeführt werden kann. Dass z.B. Öffentliche Bibliotheken, die eine nicht-bibliothekarische Leitung haben, teilweise von der Förderung ausgeschlossen sind, wurde z.B. gar nicht angesprochen. Bleibt die Hoffnung, dass nur wenige Studierende und „junge“ Absolventinnen/Absolventen die Session besucht haben; für sie wäre es frustrierend gewesen oder war es auch. Zurzeit sind Bibliothekarinnen/Bibliothekare auch in anderen Branchen oder/und Ländern, z.B. den Niederlanden gefragt. Wofür werden sie sich nach solchen Statements hinsichtlich Job wohl entscheiden?

Unabhängig von dieser unglücklich verlaufenen Diskussion wurde mit keinem Wort erwähnt, dass Quereinsteigerinnen/Quereinsteiger auch nicht beliebig auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind. Bibliotheken begeben sich damit in einen harten Wettbewerb und müssen erst einmal ein gutes Employer Branding betreiben, um in anderen Branchen als Arbeitgebermarke wahrgenommen zu werden. Und dann müssen die Stellen auch noch attraktiv sein. Bibliotheken sollten doch primär weiterhin auf gut bibliothekarisch ausgebildetes Personal setzen – und das in aller Konsequenz.

Wenn das Programm der BiblioCon richtig ausgewertet wurde, wurde das Thema „Qualifizierung und Quereinstieg“ auch nur am Rande behandelt. Hier gibt es bereits von verschiedenen Anbietern Angebote, doch werden hier künftig noch ganz andere Formate, Inhalte und „Abschlüsse“ benötigt, insbesondere dann, wenn Quereinsteigerinnen/Quereinsteiger schwerpunktmäßig bibliothekarische Aufgaben übernehmen sollen/müssen. Ein Thema, das dringend auf künftigen Tagungen/Kongressen diskutiert werden muss, und zwar idealerweise nicht lokal sondern national, um hier auch zu einer Form von Standards zu kommen.

In einer anderen Session wurden neue Studienformate vorgestellt, das „**Duale Studium**“, das nicht in allen Bundesländern so bezeichnet werden darf, da der Begriff dort für ein anderes Studienformat reserviert ist. Es bietet vor allem Menschen mit Berufsausbildung die Möglichkeit eines

Und wo bleibt die NFDI?

Dem von Sens angesprochenen, im Oktober 2020 gestarteten gewaltigen Verbundprojekt zum Aufbau der nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) war am Mittwoch ein zweistündiger Vortragsblock gewidmet. Die Vorträge vermittelten den Eindruck, hier wächst tatsächlich zusammen, was zusammengehört. Im Rahmen von NFDI erforschen und entwickeln 26 Konsortien und ein Konsortialverbund seit Oktober 2021 die digitale Forschungsinfrastruktur der Wissenschaft. Zu den einzelnen Konsortien haben sich jeweils mehrere renommierte Forschungseinrichtungen – Universitäten und außeruniversi-

sitäre Forschungseinrichtungen – zusammengeschlossen, die ihrerseits wieder mit Partnern zusammenarbeiten und jetzt eben auch verstärkt mit Bibliotheken.

In der BiblioCon-Sitzung zur NFDI war zu erfahren, dass bereits zahlreiche Bibliotheken sowie die Verbundzentrale GBV (VZG) Göttingen eng in die Forschungsarbeit verschiedener NFDI-Konsortialprojekte⁶ eingebunden sind. Alle an den Projektanträgen und Konsortialverträgen für die Großprojekte mitwirkenden Universitäten und Bibliotheken aufzuführen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Deshalb nachfolgend nur die Beteiligten, die ihre Projekte in der

⁶ <https://www.nfdi.de/konsortien/>



Ursula Georgy

Studiums und zwar angedockt an einen/den bisherigen Arbeitgeber. Die Hochschulen sind hier auf einem guten Weg, werden ihre Studienstrukturen aber noch verändern müssen, um Module noch flexibler besuchen und absolvieren zu können. Und es ist natürlich kein Konzept für eine große Anzahl an Personen. Aber Bibliotheken betreiben damit systematisch Personalentwicklung, wenn sie sich auf das Konzept einlassen.

Fast unberücksichtigt blieben die Themen „systematische Personalentwicklung“ sowie „Veränderung des Arbeitsmarktes durch ChatGPT und Co.“. Das verwunderte schon, denn Personalentwicklung ist der einfachste Weg, Bibliotheken fit für die Zukunft zu machen. Und auch wenn ChatGPT erst seit Ende November in den Fokus der breiten Masse gerückt ist, hätte man sich doch mehr Reflexion zu dem Thema gewünscht. Einige Berufsfelder – und dazu zählt sicher auch der Bibliotheksbereich – sind tatsächlich durch Tätigkeiten geprägt, die in Zukunft durch KI – auch Robotisierung – teils oder auch ganz gut ersetzt werden können.

Fazit: Das Thema Personal wurde auf der BiblioCon unter verschiedensten Blickwinkeln und Aspekten diskutiert, doch erscheint das Tempo, mit dem viele Bibliotheken das Thema angehen, noch zu gering. Wenn sie nicht mehr Geschwindigkeit bei dem Thema aufnehmen, dann wird sich dies auch auf ihre Innovationskraft auswirken; das wäre bedauerlich, bzw. Bibliotheken können es sich gar nicht leisten, hier ins Hintertreffen zu geraten. Denn dann werden andere die Lücken schließen bzw. attraktive Aufgaben übernehmen.

NFDI-Sitzung vorstellten. Die DNB und die SUB Göttingen arbeiten mit an „Text+ - Sprach- und Textbasierte Forschungsdateninfrastruktur“⁷ und „Base4NFDI“⁸, der in der dritten Förderrunde begonnenen Entwicklung der Basisdienste für NFDI. Die SBB bringt ihre Kompetenzen in „NFDI4Culture“⁹ ein, geleitet vom Konsortium für Forschungsdaten zu materiellen und immateriellen Kulturgütern. Die VGZ entwickelt mit an „NFDI4Objects“¹⁰, der Forschungsdateninfrastruktur für die materiellen Hin-

7 <https://www.text-plus.org/>

8 <https://base4nfdi.de/>

9 <https://nfdi4culture.de/de/index.html>

10 <https://www.nfdi4objects.net/>

11 <https://4memory.de/>

terlassenschaften der Menschheitsgeschichte. Die BSB unterstützt „NFDI4Memory“¹¹, das Konsortium für historisch arbeitende Geisteswissenschaften.

„Text+“ verknüpft beispielsweise 4Culture, 4Objects und 4Memory mit der GND (GND4C – Denkmalpflege, Museen, Archive). „Die GND soll ein wichtiger Teil der NFDI werden“, so Jürgen Klett, Leiter der Arbeitsstelle für Standardisierung der DNB in seinem Vortrag. „Base4NFDI“ startet mit IAM – Identity and Access Management – als erstem Thema, da einige NFDI-Konsortien und Communities noch ohne jegliche Lösung für das Identifizierungs- und Zugangsmanagement sind, wie Christoph Kudella, Forschung und Entwicklung SUB Göttingen, berichtete. Andere Gemeinschaften hätten etablierte, aber unterschiedliche Zugangssysteme wie DFN-AAI, Life-Sciences-AAI oder DARIAH-AAI. Die NFDI-weiten Lösungen, so



Kudella, müssten dann noch mit EOSC-Lösungen kombiniert und ergänzt werden. Bibliotheken seien bei der Entwicklung der Basisdienste für die NFDI federführend aktiv. Zu „NFDI4Culture“ berichtete Althenhöner, das Projekt sei aus dem Antrieb der Forschung heraus entstanden. Fachgesellschaften spielten eine sehr wichtige Rolle. Entstehen soll ein „Culture Knowledge Graph“, der alle Daten, Software-Tools, Infrastrukturen, Dienste und Ressourcen des Konsortiums entlang einschlägiger W3C-Standards föderiert als Linked Data verfügbar macht. Als Faktoren für das Gelingen führte Althenhöner u.a. die enge Anbindung an Fachgemeinschaften, die Anbindung an etablierte Infrastrukturen wie FID, Verbünde, GND und enge Entwicklungsgemeinschaften rund um Tools an. Zu „Lessons learned“ sagte er, Modularisierung – das Trennen von Publikation und Daten – sei klug. Vielleicht auch noch für mehr, als derzeit sichtbar.

Sie sehen
Datentracking
als neues strate-
gisches Thema
für Bibliotheken:
Katrin Stump
(SLUB Dresden),
Bernhard
Mittermeier (FZ
Jülich), Wolfram
Horstmann (SUB
Göttingen),
Gerald Spindler
(Uni Göttingen)



Datentracking – „ein neues strategisches Bibliotheksthema“

Im Mai 2021 hat der Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) das Informationspapier „Datentracking in der Wissenschaft“¹² veröffentlicht. Es legt die Transformation von Wissenschaftsverlagen hin zu Data Analytics Businesses dar, benennt die zum Einsatz kommenden Typen der Datengewinnung und soll zur Diskussion über deren Konsequenzen für die Wissenschaft anregen. Bibliotheken können nach Ansicht der Forschungsförderer an der Vernetzung von Datenschutz mitwirken.

Das Podium „Datentracking – Gefahr für die Wissenschaft“, nahm das AWBI-Papier als Grundlage, um auf der BiblioCon anderthalb Stunden zu diskutieren, wo die Gefahren liegen, wo Bibliotheken aufpassen müssen und was sie gegebenenfalls tun können. Moderiert von Katrin Stump, Generaldirektorin der SLUB, Mitglied der DEAL-Gruppe und des Rats für Informationsinfrastrukturen (Rifil), diskutierten auf dem Podium der Jurist Prof. Dr. Gerald Spindler, Lehrstuhlinhaber an der Georg-August-Universität Göttingen und High Level Expert in der Expertengruppe zur Haftung für neue Technologien der EU-Kommission sowie Dr. Bernhard Mittermeier, Leiter der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich und Dr. Wolfram Horstmann, Leitung der SUB Göttingen. Der vierte Podiumsgast, vorgesehen zur Erläuterung der technischen Fragen des Datentrackings, Dr.-Ing. Robert Altschaffel, Fakultät für Informatik, Uni Magdeburg schaffte es nicht rechtzeitig. Er steckte – wie so manche anderen zur BiblioCon Anreisenden – im Stau auf der

Autobahn. So gewannen vor allem die hervorragenden Informationen von Spindler zur Rechtslage rund um Datentracking an Gewicht. Neben der grundsätzlichen Einführung ins Thema waren zudem die Einschätzungen der Bedeutung (und Gefahren) für Bibliotheken interessant. Stump betonte, das Thema habe technische, ethische und wissenschaftspolitische, aber auch eine ganz praktische Bedeutung für den Alltag in Bibliotheken. „Wir bewegen uns hier im Spannungsfeld zwischen Usability bei gleichzeitigem Verlust der Kontrolle.“

Horstmann betonte: „Datentracking ist ein Geschäft, dass im Hintergrund abläuft, um bestimmte kommerzielle Interessen abzudecken.“ Dahinter stehe die große Frage der Datensouveränität der Wissenschaft. Spindler machte u.a. darauf aufmerksam, Hochschulen, die über digitale Wege Informationen von Verlagen beziehen, gerieten in Gefahr der Mithaftung, was Mittermeier aufgriff: „Wenn wir kein ‚Joint-Controller-Agreement‘ verhandeln, ist das ein Problem.“ Stump bekräftigte, es sei für Bibliotheken wichtig, durch Joint Controllershship Agreements‘ Grenzen für die Datennutzung und -weitergabe zu ziehen. Mittermeier erklärte: „Wir sind in der Verantwortung, wir haben eine Fürsorgepflicht.“ Es sei geplant, Handlungsszenarien zu entwickeln, um Informationsnutzung trackingfrei zu halten. „Im Minimum muss es möglich sein, dass wir Wissenschaftsartikel lesen können, ohne mehr Datenspuren zu hinterlassen, als technisch notwendig.“ Er berichtete, dass die DEAL-Verhandlungspartner dabei sind, etwas zu dem Problem zu erarbeiten, das dann in eigenen Verträgen als Baustein weitergenutzt werden könne, man aber noch nicht so weit sei, es weitergeben zu können.

Auf die Frage von Stump, was Bibliotheksleitungen tun

12 Information für die Wissenschaft Nr. 43 https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2021/info_wissenschaft_21_43/index.html

könnten, empfahl Spindler Zertifizierung der genutzten Systeme als einen Weg, wenigstens etwas zu tun. Horstmann warb dafür, die Stimmen der Wissenschaft zusammenzuführen. Zudem gelte es, Werkzeuge zu entwickeln, die auf Datennutzungsspuren hin untersucht werden können. Als „Take Home Message“ gab Spindler dem Auditorium die Empfehlung mit, proaktiv in den Prozess einzugreifen. Mittermeier forderte auf, zu handeln. „Geschehenes lässt sich nicht ungeschehen machen und wir Bibliothekarinnen und Bibliothekare können nicht tun, als wüssten wir von nichts. Wir müssen dieses Thema angehen.“ Das sei kein Grund, in Panik zu verfallen, beschwichtigte er. Die Umsetzung zum Schutz der Daten vor Tracking würde erst im nächsten Jahr auf die Bibliotheken zukommen. Horstmann erklärte: „Ich denke, wir haben ein neues strategisches Bibliotheksthema.“ Und das nächste Fass ist aufgemacht. Auf Digitalkeule und Moralkeule folgt nun die Autonomiekeule.

Diamond Open Access: Die Wissenschaft baut ihr Publikationswesen

Eigene Publikationsinfrastrukturen und -dienstleistungen von Universitäten und Forschungseinrichtungen gewinnen im Zuge der Open-Access-Transformation hin zum wirklich offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Diamond Open Access bezeichnet Publikationen und Publikationsplattformen, die von allen Interessierten weltweit kostenlos gelesen werden können. „Scholarly owned infrastructure“ und „scholarly owned publishing“ – Infrastrukturen für die Wissenschaftskommunikation, die von der Wissenschaft selbst betrieben werden – werden als ein Weg zur Offenheit der Wissenschaft wie auch als Weg aus bisherigen Abhängigkeiten und Ausweg aus der Datenfalle betrachtet.

In der TU9-Allianz, zu der sich führende technische Universitäten in Deutschland zusammengeschlossen haben, sind in den letzten Jahren diverse Angebote etabliert und Projekte durchgeführt worden, die den Fortschritt hin zu Diamond Open Access vorantreiben. Einige Projekte wurden in Hannover am Donnerstag auf dem Podium „Diamanten publizieren. Diamond Open Access – Strategien und Projekte der TU9“ vorgestellt und diskutiert.

Am Freitag gab es unter dem Titel „Diamond Open Access“ den ganzen Vormittag lang sechs Vorträge über aktuelle konkrete Entwicklungen. Präsentiert wurden: TIB Open Publishing (Xenia van Eding. Sie betreut an der TIB die Open-Access-Publikationsplattform TIB Open Publishing). Berlin University Publishing – ein kooperativer Open-Access-Verlag aus vier Bibliotheken, der am 23.

September 2023 offiziell eröffnet wird (Dagmar Schobert, Abteilungsleitung Publikationsdienste in der UB der TU Berlin und Dr. Christina Riesenweber, Open Access und wissenschaftliches Publizieren, UB der FU Berlin).

Unter der Überschrift „Forschungsnah ist heute – Open Science Aktivitäten am KIT“ stellte Maria Nüchter die zwei Säulen vor, mit denen die KIT-Bibliothek das wissenschaftliche Publizieren am KIT unterstützt, den Verlag KIT Scientific Publishing und KIT open. Stefan Drößler, UB Stuttgart, informierte über die Erkenntnisse aus der Arbeit am BMBF-Projekt TU9_Monos. In dem Projekt werden alternative Geschäftsmodelle für die Veröffentlichung von Open-Access-Monografien entwickelt, um die Publikationsdienste an den TU9-Bibliotheken für



den Buchbereich zu erweitern. Drößler erklärte, in Stuttgart gehe es darum, erstmals Buchpublikationsdienste jenseits des institutionellen Repositoriums aufzubauen ohne einen Universitätsverlag zu gründen. Im Co-Publishing mit der KIT Bibliothek wurden in dem Projekt einzelne Bücher bei Ubiquity Press veröffentlicht, einem Verlag, der von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gegründet wurde. Der vorletzte Vortrag der Session beschäftigte sich mit der Frage, wie die gemeinschaftliche Finanzierung von Diamond Open Access funktionieren kann (Forschungsprojekt KOALA¹³), der letzte mit Europäischen Ansätzen zur Stärkung von institutionellem Diamond Open Access Journals - OPERAS¹⁴ im Publizieren. Die Abstracts sind im Programm verfügbar, die Vorträge wurden gestreamt.

Diamond Open Access, der nächste Schritt zur offenen, von der Wissenschaft selbst kontrollierten Wissenschaftskommunikation, erweckte großes Interesse; hier beim Podium „Diamanten publizieren – Strategien und Projekte der TU9“.

¹³ <https://www.tib.eu/de/forschung-entwicklung/projektuebersicht/projektsteckbrief/koala>

¹⁴ <https://operas-eu.org/>



Heinrich Bloch hat Schlüsselkompetenz im Facility Management. Sein Wissen bietet er auch zur Weiterbildung an, z.B. zum fachgerechten Pömpeln in groß und klein.

Apropos Forschungsverlage: Auch Frontiers stellte in Hannover aus

2007 haben die Neurowissenschaftler Henry Markram und Kamila Markram von der Eidgenössischen Technischen Hochschule (EPFL) in Lausanne, Schweiz, den Forschungsverlag Frontiers gegründet mit der Vision, Wissenschaft offen, Peer-Reviews rigoros, transparent und effizient zu gestalten und die Macht der Technologie zu nutzen, um den Bedürfnissen von Forscherinnen und Forschern wirklich gerecht zu werden. Heute deckt Frontiers mit 185 Journalen Hunderte von akademischen Disziplinen ab. Alle Journale sind Open Access. Die Artikel können sofort kostenlos gelesen werden.

Ursprünglich als gemeinnützige Stiftung angelegt, wurde Frontiers ein Jahr nach der Gründung als Frontiers Media SA¹⁵ auf kommerzielle Beine gestellt, um, so die Begründung „langfristige, wirtschaftliche und operative Nachhaltigkeit zu ermöglichen“. Gold-Open-Access wurde als Geschäftsmodell eingeführt.

Im selben Jahr erhielt Frontiers eine Investition von der privaten Schweizer Investmentgesellschaft Kaltroco der

Familie Koltes. 2013 stieg die Holtzbrinck Publishing Group bei Frontiers ein. Steve Koltes und Stefan von Holtzbrinck sitzen im Board of Directors von Frontiers. 2022 war Frontiers nach Unternehmensinformationen der am dritthäufigsten zitierte Forschungsverlag der Welt nach der American Chemical Society und der Royal Society of Chemistry sowie der sechstgrößte Verlag / Open-Science-Plattform. Neben dem Hauptsitz im schweizerischen Lausanne gibt es mittlerweile Vertretungen in England, Spanien und China.

Ein Lächeln am Anfang, eines am Ende

Wie hatte der Hannoversche Comedian Hausmeister Heinrich Bloch¹⁶ seine Performance bei der Eröffnung der Firmenausstellung zur 111. BiblioCon so schön beendet: „Bitte nehmt das Lächeln mit. Das können wir in diesen Zeiten gut brauchen.“ Wohl wahr.

Bei der Abschlussveranstaltung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dann noch ein weiteres Lächeln mitgegeben, als eine Vertreterin des Hamburger Ortskomitees zur 112. BiblioCon einlud – in wunderbarem Plattdeutsch, aber leider für 95 Prozent der Anwesenden unverständlich. Ihre Kollegin machte es dann in Hochdeutsch, dafür aber hanseatisch kurz: „Hamburg hat vier ICE-Bahnhöfe. Steigen Sie Dammtor aus.“

Die 112. BiblioCon findet vom 4. bis 7. Juni 2024 im frisch sanierten und modernisierten Congress Center Hamburg statt. ■



Vera Münch

freie Journalistin mit Schwerpunkt Fachinformation und Wissensvermittlung
Twitter: @observaitress
vera-muench@kabelmail.de

¹⁵ <https://www.frontiersin.org/about/contact>

¹⁶ <https://comedy-hannover.de/das-hausmeisterpaar.html>

Vorträge der 111. BiblioCon zum Nachhören und -lesen

Um eine Online-Teilnahme an der 111. BiblioCon zu ermöglichen, wurde ein Teil der Vorträge live übertragen. Ein Team der TIB sorgte für das Streaming. Die Aufzeichnungen werden im Sommer im AV-Portal der TIB veröffentlicht. Zum Nachlesen gibt es die Abstracts und Folien zu den Vorträgen, so weit sie von den Vortragenden bereitgestellt werden, auf dem BIB-OPUS-Server.*

* <https://www.bib-info.de/fortbildung/bibliothekartage/bib-opus-bibliocon>





www.narr.digital

Unsere eLibrary bietet Ihnen aktuell rund **1.900 eBooks** in den Formaten ePDF und ePub sowie etwa **8.900 Artikel** aus über **500 Zeitschriftenausgaben**.

Sie ist an den **OCLC WorldCatalogue** angebunden.

Ihre Ansprechpartnerin für Campuslizenzen:
Claudia Marcks (marcks@narr.de)

Profitieren Sie von unseren Lizenzmodellen

- \ Paketkäufe, Pick&Choose-Erwerbungen und Einzelabonnements individuelle Angebote auf Anfrage
- \ EBS-Angebote für das gesamte Programm der Verlage Narr Francke Attempto, UVK und expert

narr\franck
e\atte
mpto

UVK
expert

vernarrt in eBooks.



Alle Vorteile auf einen Blick

- \ Zugriff über IP-Adressen, VPN oder Shibboleth
- \ unbeschränkte Nutzerzahl
- \ Downloadzahlen (COUNTER, SUSHI)
- \ Bestandsübersichten (Marc-XML, KBART)
- \ keine Gebühren
- \ keine Mindestbestellmenge
- \ weiches DRM
- \ Erwerbungsanschläge
- \ Administratorenzugang

+++ MESSESPPLITTER +++

Viel Schönes und viel Neues

Die 111. BiblioCon war eine tolle Veranstaltung. Sich persönlich zu treffen anstatt Kacheln auf dem Bildschirm anzulächeln, ist einfach so viel herzlicher. Vier Tage lang summierte es in den Ausstellungshallen und auf den Fluren des Hannoverschen Congress Center (HCC) wie in einem Bienenstock. Überall gab es Neues zu sehen und zu erfahren.



Roman Piontek und Claudia Spengemann informierten am EBSCO-Ausstellungsstand über die ersten Projekte mit dem neuen Service EBSCO BiblioGraph.

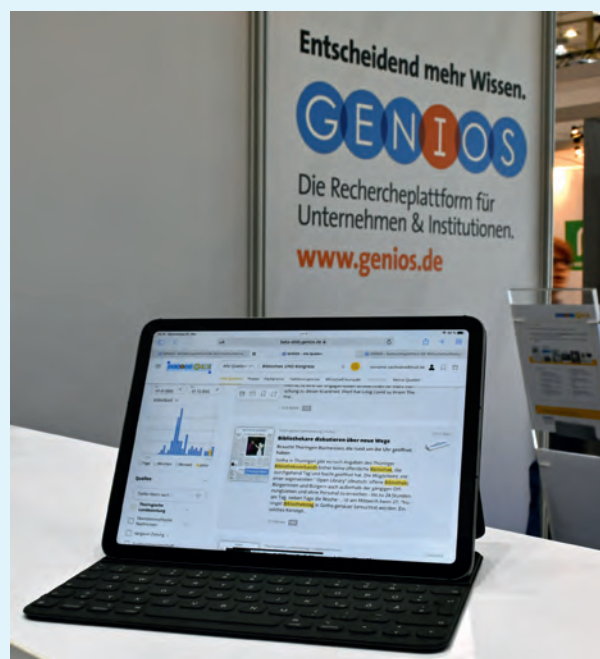
EBSCO BiblioGraph –**Ideen und Vorschläge für Pilotprojekte erwünscht**

Wie allorts steht Community-Building und -pflege auch bei EBSCO ganz oben auf der Agenda. Der langjährige, erfahrene Dienstleister der Wissensbranche präsentierte seinen neuen Service BiblioGraph und informierte über die von EBSCO zur Diskussion und Vernetzung eingerichtete Community Webseite <https://communities.ebsco.com/rooms/bibliograph-dach>. BiblioGraph ist eine offene Datenplattform, die Portabilität und Sichtbarkeit von Bibliothekskatalogen verbessert. Mit dem Service können Bibliotheken ihre Kataloge im offenen Web sichtbar und nutzbar machen. Roman Piontek, Director of SaaS Innovation BeNeLux, D-A-CH, Eastern Europe und Claudia Spengemann, Regional Sales Manager, zeigten in Hannover an Beispielen aus der University of Melbourne, Australien, und der Massey University, Neuseeland, wie mithilfe des EBSCO-BiblioGraph Daten aus verschiedenen Datenpools zur gegenseitigen Anreicherung gefördert werden können. Melbourne führt Personalprofile der Fakultäten mit dem Bibliothekskatalog zusammen, Massey verknüpft Kurslisten mit dem Bibliothekskatalog. Die Studierenden können direkt auf die für den Kurs relevanten Informationsangebote der Bibliothek zugreifen und sie unmittelbar nutzen. „Wir führen Blumen aus verschiedenen Blumenkästen zu einer neuen Blume zusammen“, so Piontek. Im deutschsprachigen Raum gäbe es noch keine vergleichbaren Anwendungen. „Wir suchen Ideen und Vorschläge für Projekte.“ EBSCO hat mit der Einführung von BiblioGraph in Deutschland im März 2023 mit zwei Ideen-Workshops in Dortmund und in

Köln begonnen. Die Veranstaltungen wurden dokumentiert und sind auf der EBSCO-Webseite verfügbar <https://communities.ebsco.com/events/ideen-workshop-zu-bibliograph-in-dortmund-und-ebsco-technology-day-in-koln>.

GENIOS eBiB in neuer Eleganz

GBI-Genios, führender Anbieter für elektronische Wirtschaftsinformationen im deutschsprachigen Raum, hat im letzten Jahr sein allgemeines Rechercheportal einer Grunderneuerung unterzogen. In die Neuauflage sind die neuesten technischen Möglichkeiten der Informatik ebenso eingeflossen wie die aktuellsten Erkenntnisse der Informationswissenschaften. Zur 111. BiblioCon folgte nun der Relaunch der Rechercheplattform für Öffentliche Bibliotheken, Genios eBiB. „Die Betaversion ist gerade fertig“, so Klaus Beck, Genios Vertrieb Nord, auf dem Ausstellungsstand in der Eilenriedehalle. Die neue Oberfläche



und ihr Unterbau sind ein beeindruckendes Werkzeug für die gezielte Suche und den Zugriff auf Presseveröffentlichung geworden. Gesucht werden kann per Stichwort, Überschriften, nach Zeitungen, Zeiträumen usw. Das Ergebnis wird neben der Trefferliste aggregiert nach Erscheinungshäufigkeit verdichtet immer detaillierter anklickbar aufgeführt. Alle Quellen werden exakt angezeigt und können bis hin zum PDF des Originalartikels per Mausklick aufgerufen werden. Ausprobieren lohnt sich!

+++ MESSESPLITTER +++



Highlight der konferenzbegleitenden Firmenausstellung: der OCLC-Stand. Im Bild OCLC-Produktmanagerin Jana Heintel.

Der schönste Stand der BiblioCon

„Wer einen ‚Wow‘-Effekt erleben möchte, der muss zu OCEELC, empfahl der hannoversche Comedian Hausmeister Heinrich Bloch bei der Eröffnung der Firmenausstellung, für die ihn der Ausstellerbeirat mit Unterstützung von OCLC gebucht hatte. Herr Bloch hatte recht. „Alle, wirklich alle, die hier vorbeigekommen sind, haben gesagt, das ist der schönste Stand der Ausstellung“, strahlte Marketing Communications Manager Martin Fischer am Ende der BiblioCon.

filmfreund auf dem Weg ins Ausland

Filmfreund entwickelt sich zur deutschen Erfolgsgeschichte. 2017 in Berlin mit 300 Videos und dem Anspruch gestartet, Streaming in Bibliotheken zu bringen und als wichtiges Instrument der kulturellen Teilhabe zu etablieren, hat das Filmportal im sechsten Jahr nach der Gründung rund 5.000 Videos und über 2.000 Spielfilme im Angebot und 750 Bibliotheken



filmfriends entwickelt sich zur deutschen Startup-Erfolgsgeschichte.

als Kunden. Jetzt bereitet filmfreund die Internationalisierung vor, erzählte Geschäftsführer Andreas Vogel in Hannover. „Wir erweitern unsere Bibliothekswelt, haben gerade in Belgien begonnen, sondieren Frankreich und haben mittelfristig vor, unter dem Label „my filmfreund“ in die USA zu gehen.“ Wir wünschen viel Glück!

ZeitWart – individuelle Raumbelungsplanung und Ressourcenverwaltung

Geboren aus dem Problem, dass die Musikhochschule und die Kunsthochschule einer norddeutschen Stadt ein gemeinsames Gebäude nutzen, ihre Organisation und Verwaltung ansonsten aber in keiner Weise zusammenhängen, hat die IT-Administration der Stadt ein Programm zum Managen der Raumbelung entwickelt, welches beide Schulen gleichermaßen nutzen können. Über Buchungsregeln lässt sich definieren,



wer was wann buchen darf. Die Belegung wird transparent auf allen verbundenen Geräten angezeigt, mobil wie auf dem PC und dem stationären Display neben der Tür. Ein differenziertes Rechte- und Rollensystem ermöglicht die Anpassung an individuelle Bedürfnisse. ZeitWart funktioniert nach Aussage von Geschäftsführer Jan-Henrik Kramer (siehe Bild) so gut, dass mittlerweile mehrere Bibliotheken und Firmen die Lösung zur Ressourcenplanung von der Raumverwaltung bis zum Fuhrpark einsetzen. Bisher ist Zeitwart ein reines Belegungsplanungstool. Bibliotheken verbinden es laut Kramer aber bereits selbst mit der Einlasskontrolle an der Pforte.

Schweitzer hilft bei Print-to-Digital und liefert Filme zum Lehren und Lernen

Schweitzer Fachinformationen bietet seinen Kunden komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien. Dabei ist dem Anbieter der enge und persönliche Austausch sehr wichtig: „Nur so können wir unsere Kunden optimal unterstützen“, betonte Thomas Dohme, Programmleitung Bibliotheken bei Schweitzer. Auf dem Ausstellungsstand in Hannover informierte das Team unter anderem darüber, wie Schweitzer mit individuellen Print-to-Digital-Analysen, passgenauen Tools und transparenten, verlagsüber-

+++ MESSEPLITTER +++

greifenden E-Book- und Datenbankservices Bibliotheken hilft, physische Bestände in digitale Formate umzuwandeln. Seit 2021 ist Schweizer Fachinformationen zudem exklusiver Partner der Video-Streaming-Plattform Kanopy. Über Kanopy können akademische und Öffentliche Bibliotheken ihren Kundinnen und Kunden rund 17.500 Dokumentationen und Filme zum Lehren und Lernen bereitstellen.

DIN A1 und Mikrofilm-Lösungen neu bei Zeutschel

Innovativ wie gewohnt hatte Zeutschel auch auf der 111. BiblioCon wieder neue Geräte im Programm. Der Tübinger Weltmarktführer bei Aufsichts-Scannern hat seine Scanner-Reihe OS A um ein Modell für A1-Formate erweitert. Der OS A1 ist ein universeller Aufsichtsscanner, der wahlweise mit flacher Platte oder mit advanced Buchwippe mit motorischer Glasplatte angeboten wird.

Ebenfalls neu ist der delta+ advanced, ein Universal-Filmscanner für die Digitalisierung verschiedener Mikrofilmformate sowie von Dias und Negativen. Die 20-Megapixel-Kamera ermöglicht eine Bildanzeige in Echtzeit. Erweiterte Elektronik erlaubt eine hohe Arbeitsgeschwindigkeit.

Zeutschel bietet zu seiner Scanner-Palette Software-Module für spezielle Aufgaben an, beispielsweise das Modul „Permanente Bildqualitätskontrolle“.

Hochschule der Medien wirbt für „Studieren à la carte“

Was darf es sein? Kontaktstudium, Masterstudium oder ein Zertifikatskurs Bibliothekspädagogik? Die Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart bietet flexible, praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Qualifizierung für die berufsbegleitende Ausbildung von Fach- und Führungskräften für den Bibliotheks- und Informationssektor. Die Weiterbildungsmodule in den Kontaktstudiengängen sind einzeln buchbar. Sie können individuell – à la carte – zusammengestellt, die Weiterqualifikation so im eigenen Tempo absolviert werden. Eine flexible Programmarchitektur ebnet den Weg zum Master. Als dritten Weg der Höherqualifikation bietet die HdM zertifizierte Bibliothekspädagogik, ein Certificate of Advanced Studies (CAS). Es bündelt drei inhaltlich passende Weiterbildungsmodule zur Bibliothekspädagogik. Auf der BiblioCon wurden die Angebote in einem Speeddating im #Freiraum23 und einem Fachvortrag vorgestellt.

IEEE stellt im Zuge von Plan-S alle hybriden Journale auf transformativ um

IEEE, die weltweit größte technische Fachgesellschaft mit Sitz im amerikanischen Piscataway, New Jersey, ist seit vielen Jahren regelmäßig auf der Firmenausstellung zum Bibliothekartag vertreten. „Wir finden das sehr wichtig“, so Eszter Lukacs und Josh Horowitz von IEEE am Ausstellungsstand in der Glashalle. Sie hätten viele gute Gespräche geführt. „In Deutschland ist die Open-Access-Transformation schon sehr weit entwickelt“, so

Horowitz. Er berichtete, dass IEEE sich nach Verhandlungen mit Coalition S <https://www.coalition-s.org/> Ende letzten Jahres verpflichtet hat, alle hybriden Journale Schritt für Schritt in transformative Journale umzuwandeln (Pressemitteilung „IEEE Transformative Journals“ vom 14. November 2022: <https://open.ieee.org/transformative-journals-plans/>. Autorinnen und Autoren, die Forschungsförderung von Coalition S-Förderern erhalten, könnten nun, wenn sie ihre Forschungsartikel in IEEE-Full-Open-Access- oder Hybrid-Journalen veröffentlichen, die Anforderungen von Plan S erfüllen, erläuterte Horowitz. Geeignete Journals können mit Hilfe des IEEE Publication Recommender auf der IEEE-Webseite gesucht werden <https://publication-recommender.ieee.org/home>.

Lyngsoe Systems kooperiert mit der Softwareschmiede Inlead

Lyngsoe Systems bietet innovative Lösungen für die Materialhandhabung. Bei der Gestaltung und Entwicklung der Geräte stehen Ergonomie und Benutzerfreundlichkeit sowohl für die Mitarbeitenden der Bibliotheken, als auch für die Kunden sowie die Optimierung der Abläufe im Mittelpunkt. Auf der BiblioCon präsentierte der Marktführer für RFID-basierte Lösungen das Assistenzsystem „Lyngsoe Library Clerk™“ und informierte über eine neue Zusammenarbeit mit Inlead. Diese dänische „Agentur für digitale Kommunikation“ unterstützt seit zwei Jahrzehnten dänische Bibliotheken durch moderne Software, betreibt etwa 15 Prozent der dänischen Web- und OPAC-Lösungen. „Lyngsoe Library Clerk™“ unterstützt das Regalmanagement, kann einzelne Aufgaben wie das schnelle Auffinden verstellter oder vorgemerakter Bücher, aber auch mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen, etwa bei der Bestandsaufnahme.

**SMA Scanner arbeiten mit Technologie von Image Access**

Image Access kooperiert eng mit der SMA Electronic Documents GmbH, Wölfersheim, einem Pionier der großformatigen analogen und digitalen Belegverarbeitung. Seit fast 20 Jahren

FRANKFURTER BUCHMESSE

75

TIMES

➤ FRANKFURTER
BUCHMESSE

18. – 22. OKTOBER 2023
EHRENGAST SLOWENIEN

FEIERN SIE MIT UNS DIE 75. FRANKFURTER BUCHMESSE!

Stimmen Sie sich auf das Jubiläumsjahr der Frankfurter Buchmesse ein: Mit unseren bewährten digitalen Formaten The Hof und Masterclasses von Ende August bis Anfang Oktober! An den Fachbesucher*innen-Tagen vom 18. – 20. Oktober 2023 erwartet Sie volles Programm auf dem Messegelände: Mit Talks und Podiumsdiskussionen rund um Themen und Trends, die die Wissenschaft und Fachinformation aktuell bewegen.

AND THE STORY GOES ON

buchmesse.de/ticket

Folgen Sie uns: [#fbm23](https://twitter.com/fbm23)

+++ MESSEPLITTER +++

ist Image Access Technologiepartner von SMA, liefert die Scan-technik, die in den SMA-Scannern eingesetzt wird. 2014 wurde die Zusammenarbeit intensiviert. SMA vertreibt seither neben seinen eigenen auch Produkte der Bookeye- und WideTEK-Familie von Image Access im Raum Deutschland Mitte. In Hannover waren auch die SMA-Scanprodukte ausgestellt.

Image Access zeigt neue Bookeye-Scanner

Das Wuppertaler Unternehmen Image Access stellte seine neue Buchscanner-Generation vor. Zu sehen waren der Bookeye 5 V3 Kiosk, Bookeye 5 V2 Archive sowie der „großen Bruder“ Bookeye 5 V1A. Als leistungsstarker Produktionsscanner eignet sich der Bookeye 5 V1A für Digitalisierungsprojekte, die hohe Qualität und maximale Produktivität auch im Rund-um-die-Uhr-Betrieb erfordern. Die selbstaussgleichende Buchwippe des Buch- und Archivscanners Bookeye 5 V2 Archive erlaubt das Scannen sowohl im 120 Grad V-Mode als auch flach aufliegend mit einem Höhenausgleich von 10 cm.

Sehr zufriedene Aussteller, nur die Preise waren zu hoch

Nach der Übernahme von ProQuest und Ex Libris präsentierte Clarivate sich in Hannover als „Ansprechpartner für führende Lösungen in Forschung, Bildung und Bibliotheken – jetzt auch mit Produkten von ProQuest und Ex Libris“. Im Firmenprofil auf der Webseite bezeichnet sich das international agierende Großunternehmen als einen „weltweit führenden Anbieter von vertrauenswürdigen und transformativen Informationen“. Roland Rehberger, Senior Sales Director Central & Eastern Europe freute sich am Ende der BiblioCon: „Unser Auftritt hier war super erfolgreich.“ Man hätte im Vorfeld zahlreiche Kundentermine



vereinbart, „das A & O jedes Messeauftritts“. Die Ausstellungshalle und der Platz seien gut gewesen, die Preise insgesamt allerdings viel zu teuer. „Der Preis muss angemessen sein“, so Rehberger.

Jürgen Keck, Geschäftsführer von Axiell Deutschland, bestätigte, die Verpflichtung, dass die gesamte Verpflegung beim Caterer vor Ort eingekauft werden muss, sei keine optimale Lösung gewesen. Er betonte, der Service sei gut gewesen, die Preise allerdings sehr hoch. „Aber ich will nicht klagen“, so Keck, „die Veranstaltung war für uns sehr gut.“ Axiell bietet Softwarelösungen für Öffentliche Bibliotheken, Museen, Schulen und Archive an. Das Unternehmen erhebt den Anspruch, mit seinen Lösungen Institutionen zu helfen, Kultur und Wissen zu organisieren und mit der Welt zu teilen.



+++ MESSESPLITTER +++

Ausgezeichnete Arbeiten in, für und über Bibliotheken

Team Award Information Professionals geht an die Hochschule Hannover

Frei verfügbare Informationen zu Orten und Akteuren des Nationalsozialismus in Niedersachsen hat ein Projektteam aus Studierenden der Hochschule Hannover im Projekt „Open Data und Erinnerungskultur“ aufbereitet und mittels der freien Datenbank Wikidata in Kontext zu bereits bestehenden Materialien gesetzt. Dabei arbeiteten sie mit Historikerinnen und Historikern sowie Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die über wissenschaftliches Wissen dazu verfügen. Mit dieser Teamarbeit unter der Leitung von Prof. Dr. Ina Blümel, Studiengang Informationsmanagement an der Hochschule Hannover, gewannen Abdulrahman Alhomsy, Marie Menzel, Marna Witten, Karin Sidik, Esben Pedersen, Farras Sasono, Mahmoud al Nasouh, Leandra Janus, Merle Stegemeyer und Illia Slutskyi den Team Information Professionals (TIP) Award 2023. Die Jury beeindruckten und überzeugten vor allem der dezidierte gesamtgesellschaftliche Praxisbezug sowie die Bedeutung des Projekts für die digitale Transformation. Besonders die vielschichtigen und transparent



Im Bild v.l.n.r. Erwin König, b.i.t.online; Prof. Dr. Ina Blümel, HS Hannover; Marie Menzel, HS Hannover; Merle Stegemeyer HS Hannover und Thomas Dohme, Schweitzer Fachinformationen.

dokumentierten Überlegungen zum methodischen Vorgehen auf der Wikidata-Projektwebseite und auf Wikiversity wurden hoch bewertet, ebenso wie die Open Access zur Verfügung gestellten, qualitativ äußerst hochwertigen Projektergebnisse. Der TIP-Award wird von b.i.t.online, Schweitzer Fachinformationen und der Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA) ausgelobt. Zur Jury 2023 gehörten Prof. Dr. Ursula Georgy (TH Köln; KIBA), Prof. Dr. Joachim Griesbaum (Uni Hildesheim, KIBA), Erwin König (b.i.t.online), Monika Hagedorn-Saupe (DGI), Barbara Schleihagen (dbv), Dr. Naoka Werr (HföD, KIBA Vorstand): und Thomas Dohme (Schweitzer Fachinformation). Marie Menzel und Merle Stegemeyer nahmen auf der BiblioCon den Preis stellvertretend für das Team entgegen.



Drei Frauen gewinnen die b.i.t.online-Innovationspreise

Mit dem b.i.t.online-Innovationspreis zeichnet die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) in Zusammenarbeit mit b.i.t. online Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten sowie Projekte aus, die durch die Wahl des Themas und die Ausführung der Arbeit hervorstechen. 2023 ging die Auszeichnung an drei Frauen für ihre herausragenden Bachelor-Arbeiten. Zwei sind Absolventinnen der Hochschule Hannover, eine ist Absolventin der Hochschule der Medien (HdM), Stuttgart. Die Gewinnerinnen stellten die Arbeiten im Innovationsforum 2023 auf der BiblioCon vor.

Marieke Tödter, HS Hannover, gewann mit ihrer Arbeit „Möglichkeiten der Nachqualifizierung für Quereinsteiger*innen in Wissenschaftlichen Bibliotheken“ (HS Hannover). Verena-Christin Schmidt (verheiratete Kristen) überzeugte mit ihrer Abschlussarbeit über „Digitale und hybride Lernraumgestaltung in Wissenschaftlichen Bibliotheken“ (HS Hannover). Meike Kirner, HdM, war mit ihrer außergewöhnlichen Bachelorarbeit



+++ MESSEPLITTER +++

„Die Kamera im Marschgepäck“ erfolgreich, in der sie nach einer Darstellung der Visual History von Wehrmachtsmotiven und des Amateurfilms im „Dritten-Reich“ die Herangehensweise und Herausforderungen bei der Zugänglichmachung speziell von Filmtagebüchern der Wehrmachtssoldaten beleuchtet. Der b.i.t.online Innovationspreis ist mit jeweils 500 Euro Preisgeld sowie einer einjährigen kostenlosen Mitgliedschaft im Berufsverband BIB dotiert. Die Arbeiten werden zudem in der Buchreihe b.i.t.online innovativ veröffentlicht.

„Zukunftsgestalter in Bibliotheken“

Preis für Inklusion und mobile Jugendarbeit

Im Rahmen der 111. BiblioCon wurden auch die Gewinnerinnen und Gewinner des Preises „Zukunftsgestalter in Bibliotheken 2023“ ausgezeichnet.

Es sind Tanja Schleyerbach, Axel Blase, Barbara Glaser und Katja Schultz-Nisi von der Stadtbibliothek Reutlingen mit dem Projekt „Gemeinsam InTakt – mit Veeh-Harfen die Welt der Musik entdecken“ und Stefanie Schilling, Lea Woog und Peter Marus von der Stadtbibliothek Stuttgart und der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart für ihr Streetwork-Projekt „Mobile Jugendarbeit im Europaviertel“.

„Gemeinsam InTakt“ fördert die Inklusion und Teilhabe durch Musikprojekte mit Veeh-Harfen und öffnet die Bibliothek als sozialen Dritten Ort. Der inklusive Ansatz bringt Menschen unabhängig von ihren motorischen, kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten oder ihrem Alter zusammen. Die Bibliothek stellt die Instrumente zur Verfügung und aktiviert haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende dazu, das Musizieren in Schulungen zu vermitteln. Die Jury war von dem wahrhaft inklusiven Ansatz beeindruckt.

Im Streetwork-Projekt „Mobile Jugendarbeit“ werden zusammen mit relevanten Akteuren im Viertel Angebote entwickelt, die sich an den Interessen und Wünschen von Jugendlichen orientieren, um so Begegnungen zwischen den verschiedenen Gruppen zu ermöglichen und zu begleiten, sowie eine sichtbare und niedrighschwellige Kontaktmöglichkeit für junge Menschen direkt in ihrer Lebenswelt zu etablieren. Die Jury zeigte sich begeistert von der engen und guten Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern vor Ort und dem großen Erfolg des Projekts.

Der Preis wird vom Verlag De Gruyter gestiftet und in Kooperation mit der Zeitschrift BIBLIOTHEK, Forschung und Praxis (BFP) und dem Netzwerk Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung vergeben.

Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken geht an Radio Bremen

„Liebe Preisträgerinnen im Stau auf der Autobahn“, eröffnete Kristin Bäßler, Leiterin Kommunikation beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv), die Preisübergabe an die Gewinner-

innen des Publizistenpreises der deutschen Bibliotheken in diesem Jahr. Mehr als drei Stunden zuvor in Bremen losgefahren, schafften es Nina Cöster, Anna Berkhout und Anna-Lena Borchert von Radio Bremen nicht pünktlich zur Preisvergabe im Rahmen der Abschlussveranstaltung. Mitten in Bäßlers Rede ging dann doch noch die Tür auf und drei atemlose, aber strahlende Frauen erklimmen die Bühne, wo sie stellvertretend auch für ihre Kollegen Immo Maus und Brit Bentzen die Auszeichnung entgegennahmen.

Das Regionalmagazin „buten un binnen“ von Radio Bremen hat sich im März 2022 in einer sehr gut recherchierten fünfteiligen Serie dem Thema Bibliotheken in Bremen und Bremerhaven gewidmet. „In einfühlsam erzählten Beiträgen sowie einem



Studiogespräch geben drei Autorinnen und ein Autor Einblicke in ganz unterschiedliche Facetten der Bibliotheksarbeit: von der wissenschaftlichen Bibliothek, über die Stadt- und Fahrbibliothek bis hin zur ehrenamtlich betriebenen Stadtteilbibliothek“, so die Begründung der Jury. „Ausgehend von der Geschichte der Bremer Bibliotheken, zeigen sie auf, wie breit Bibliotheken heute aufgestellt sind: Sie lassen sowohl Nutzer*innen als auch Bibliotheksmitarbeitende zu Wort kommen und schaffen es so, ein aktuelles Bild vom Berufsfeld Bibliothek zu vermitteln.“

Die ausgezeichneten Beiträge können bei Radio Bremen auf der Webseite von „buten un binnen“ nachgehört werden.

